

Pfingstzauber

Autor(en): **Bole, Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **2 (1928)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-779985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gefasst sind durch Land — nie ganz verströmen ins Unendliche, sondern immer wieder an die Schönheit unserer festen Erde gemahnen? Wie oft hielt Hodler in spätern Jahren dieses Schauspiel fest! Erst später — denn als er um 1873 nach Genf kam, war er ja kaum zwanzigjährig.

Genf, dieser «fernste und schönste Vorort von Paris», wurde die Heimat seiner Wahl. Die südlich romanische Sinnhaftigkeit, die die Stadt durchflutet, jene kostbar impressionistische Lebensauffassung, gab Hodlers bernisch nordisch schwerblütigem Tiefgang seines Gemütes das Gleichgewicht. Die landschaftlichen Akzente sind dort nicht mehr so gewichtig wie im Herzen der Alpen doch ist die Umgebung, echt französisch, selbst im Beiläufig-Zufälligen und im Unscheinbaren bestrickend. Immerhin sei nicht vergessen: Genf hat seine beiden «Salèves», und von ferne grüsst selbst der höchste Gipfel Europas, der *Mont Blanc*, der weisse Schneeberg, noch in das Weichbild von Genf.

Hodler fand hier eine Landschafterschule, die das grosse Motiv und das starke Pathos bevorzugte: *Calame* und *Diday*! Ihre Verdienste sind nicht klein — doch Hodlers richtiges Malergefühl liess ihn sich losreissen von ihrem Einfluss. *Barthélemy Menn*, der Bündner, ein klarer und edler Geist, zog ihn in seinen Bann. Dieser grosse Künstler ist auch kunsthistorisch wichtig geworden. Der herrschenden Lokalschule von stark nordisch-düsseldorferischem Gepräge setzte er die male- risch bedeutenderen Schöpfungen der Meister von *Barbizon* — *Corots* und *Daubignys* u. a. — entgegen. So öffnete er Genf, bis zum heutigen Tage, der kultivierten Maltradition Frankreichs. Ehrlich und streng hielt Menn mehr auf tüchtige Malerei als auf pathetisch- packende Sujets. Jahrelang pflegte Hodler nun — in seinem Sinne — die «intime Landschaft». Flussufer, Riede und das Innere von Wäldern — das waren so die bevorzugten Malobjekte. Eigentlich erst in den reifern Mannesjahren griff er stärker auf die «grossen Motive», die ihm seine Heimat bot, zurück. Ohne die rein künstlerischen Qualitäten seiner Malerei zu gefährden, konnte er, nach seiner strengen und ernsten fran- zösischen Schulung, dem Nordischen in seiner Seele den Tribut der reifen Ernte darbringen.

Und nun entwickelte er sich erst zu dem gross- artigen Schilderer schweizerischer Naturschönheit, als der er in den weitesten Kreisen bekannt geworden ist. Aus allen Gegenden unserer schönen Heimat förderte er Kunstwerke von ewigem Rang. Unvergesslich sein «*Silva-planersee*» — wenn man ihn nur einmal geschaut. Unvergänglich seine «*Walliser Landschaften*»: Die «*Mu- verans*», sein «*Montanasee*» — der «*Dent du Midi*», der «*Grammont*» von Caux aus, oder etwa seine «pla- netarische» Sicht vom «*Rochers de Naye*». Das Phä- nomen südländisch-warmer Luft und des flimmernden Lichtes halten einige Bilder aus dem «*Tessin*» über- zeugend fest.

Doch seine Lieblingsmotive boten ihm die Stätten, in denen er aufgewachsen und die er durchwandert hatte: Die *Berner Hochalpen* und die *Seen des Oberlandes* und *der blaue Léman* und die jenseitigen *Savoyerberge*. *Berge und Seen!* —

Die Berge — er sah sie wie keiner vor ihm, noch seit ihm. Nicht das Panorama benennbarer Gipfel fes- selte ihn — Hodler nacherlebte beim Anblick der ewi- gen Kolosse das grandiose Schauspiel ihrer Schöpfung. Die Kraft, die die Gesteinsmassen vor Urzeiten türmte, lässt er bewusst werden durch seine geniale Interpre- tation, die sich doch immer streng an das Naturvorbild hielt. Urweltliche Steinburgen sind seine Berge — ver- lassene Altäre der Urgewalten — Eis und Stein, brau- ner Fels in steilem Abfall und jähem Anstieg. Die stil- len, oft besonnten Gipfel umwölkt dann und wann auf seinen Bildern gloriengleich ein leichter Kranz duftiger Föhnwölklein. Bald gibt er die Berge sich aufbauend aus tiefstem Talgrund bis in den blauen Himmel, bald aber lässt er auch nur einzelne wilde Felsen schroff aufsteigen aus dichten, geballten Wolkenbänken. Immer aber weiss er die rauhe Natur des Steines und die in Felsen gebannte Kraft wiederzugeben.

Und *die Seen!* Seine «*Brienzer-*» und «*Thunerseen*» — wie mulden sie tief und wie frisch ist die Flut! Sein «*Genfersee von Chexbres*» — wie weitet sich da mit dem Auge auch das Herz! Und wie die schöne Welt durchsonnt ist, sind es Hodlers Landschaften, und sie beglücken die Seele gleich der göttlichen Na- tur, die sie verherrlichen. *Werner Müller-Zürich.*

PFINGSTZAUBER

(Nachdruck verboten)

Pfingstglocken künden feierlich
Den Sieg über Leid und Schmerz,
Die Freude zieht ungetrückt
Hinein nun in unser Herz.

Das Blühen und Duften im Freien,
Der Jubel der Vogelschar,
Das Lachen der goldenen Sonne,
Wie ist's doch so wunderbar!

Der Kummer ist von uns gewichen
In dieser lenzfrohen Lust,
Die Pfingstglut durchstrahlt unsre Seele,
Erfüllt mit Freude die Brust.

Die Welt scheint plötzlich uns schöner,
Voll Zauber in Licht und Lieb'.
O Pfingsten, du Fest des Friedens,
Uns heut' deinen Segen gib! ...

Ferdinand Bolt.